Diese Auswahl ist fast zu groß

Viele Menschen fällen ihre Tanne selbst – Doch dann kommt die Qual der Wahl: Welcher Baum ist der richtige?

VON FRANK BEHLING

KIEL/SCHÖNWOHLD. Die Corona-Pandemie prägt auch den Verkauf von Weihnachtsbäumen in diesem Jahr. Der große Ansturm am vierten Adventswochenende ist aber ausgeblieben. Wer jetzt einen Baum sucht, der stößt noch auf eine gute Auswahl. In Schleswig-Holstein wachsen nach Angaben der Landwirtschaftskammer auf rund 2000 Hektar nahezu 20 Millionen Weihnachtsbäume. 90 Prozent sind Nordmanntannen. Etwa 200 Betriebe sind im Land zwischen den Meeren in dem Geschäft tätig. Besonders im Trend liegt die Auswahl des eigenen Baums direkt beim Erzeuger.

In diesem Jahr ist dabei ein Trend zu erkennen: „Die Leute kaufen diesmal ihren Baum früher als in den Vorjahren", sagt Saskia Blümel, Sprecherin des Bundesverbandes der Weihnachtsbaumerzeuger. Normalerweise sei der dritte oder vierte Advent der Zeitpunkt für den Kauf des Weihnachtsbaums. „In diesem Jahr hatten die Menschen durch Homeoffice oder Kurzarbeit einfach mehr Zeit, um es sich daheim gemütlicher zu machen und haben den Baum schon vor dem letzten Adventswochenwochenende gekauf", so Blümel.

„Das vorige Wochenende war sehr voll. Das lag wohl daran, dass niemand genau wusste, ob der Lockdown auch den Tannenbaumverkauf betrifft", sagt Thorsten Rabeler. In seinem Weihnachtswald in Schönwohld bei Achterwehr stehen aber auch am letzten Adventswochenende bereits vor dem Verkaufsstart um 10 Uhr die ersten Kunden auf der Plantage unweit der Rendsburger Landstraße.

Die Auswahl des Baums mit einem Ausflug in die Natur zu kombinieren, das liegt voll im Trend. „Wir waren auch im vorigen Jahr hier und sind sehr zufrieden", sagt Harald Rietiens aus Achterwehr. Mit Ehefrau Elke und Hund Faxi geht es durch die Reihen der angepflanzten Nordmanntannen. Nach 15 Minuten ist der Weihnachtsbaum 2020 gefunden. „Sehr gut gewachsen, schöne Spitze und viele Äste. Der Baum muss gut ins Zimmer passen", so Frau Elke.

Den eigenen Baum mit der Handsäge zu fällen und abzuholen, ist ein Erlebnis. Wobei die Auswahl bei jüngeren Familien mit Kindern schnell zum Abenteuer wird. Als Familienausflug haben Friederike und Christoph Heul mit Söhnen Felix und Max die Baumsuche angelegt, ebenso wie Lars und Anne Öffner mit Mira, Kaja und Emil. Die beiden Familien aus Strohbrück ziehen in den Weihnachtswald.

„Weil es Spaß macht und wir etwas zur Nachhaltigkeit beitragen können": Anne Öffner (40) mit Lars (41), Mira (11), Kaja (8) und Emil (3) aus Quarnbek. Sie kaufen auf der Plantage ein.

FOTOS: EISENKRÄTZER

Hier werden die Bäume mit einem Netz versehen: Henning Baasch (li.) und Thomas Voß sind bei der Arbeit. Die Tannen werden von der Plantage verkauft, auf der später einmal ein Laubwald wachsen soll.

Zu viele Bäume sorgen aber auch für Probleme. Zu klein, zu spitz, zu ungleich gewachsen, hört man von den Beteiligten des „Baum-Casting". Die familiäre Suche zieht sich hin, je mehr Bäume zur Auswahl stehen. Die neunköpfige Gruppe verliert sich ein ums andere Mal in dem Wald aus den Augen. Kindernamen werden gerufen. Antworten kommen aus dem Dickicht. Nach 20 Minuten hat Lars Öffner den perfekten Baum gefunden. Mit dem gelben Fuchschwanz wedelt er aus dem Dickicht. Kurzer Familienrat und der Baum wird gefällt.

Bei Familie Heul dauert es etwas länger. „Mit Brille und Maske ist es gar nicht so einfach, hier den richtigen Baum zu sehen", sagt Vater Christoph. Söhne Felix und Max helfen bei der Suche. Bei Familie Heul ist die kompakte Aststruktur das Kriterium. Schließlich hat Mutter Friederike das letzte Wort. „Wir nehmen den Baum mit der Doppelspitze", sagt sie nach der Sichtung verschiedener Bäume. Die zwei Spitzen stören nicht. „Der Baum steht in etwas in der Ecke, da kann man ihn so drehen, dass man das nicht sieht", sagt Mutter Friedrike. Kurz danach ist das Geräusch zu hören, wie der Fuchsschwanz sich durch den Stamm arbeitet.

„Es ist ein Erlebnis. Wir wollen einen Baum aus der Nähe. Und hier unterstützen wir ein gutes Projekt", so Christoph Heul. Der Weihnachtswald vor den Toren Kiels ist Teil einer 5,5 Hektar großen Fläche, die Thorsten Rabeler 2018 gekauft hat.

Sein Ziel ist die langfristige Umwandlung der Flächen in einen Laubmischwald. Mit dem Verkauf der Weihnachtsbäume wird das Projekt finanziert. 2018 hat Rabeler die 55 Hektar gekauft und die bestehende Weihnachtsbaumplantage übernommen. Rund 30 000 Nordmanntannen stehen auf der Fläche. „Etwa 2670 Bäume haben wir jetzt schon verkauft", sagt Rabeler. Deshalb ist auch für das nächste Jahr noch genug über. Dann vielleicht auch wieder mit Punsch und ohne Maske. Für dieses Jahr hat er passend zu Corona auch eigene Masken fertigen lassen.